

Und selbst ohne dieses würde eine abschliessende Behandlung der Chronik nicht zu umgehen sein, da es nur durch eine solche möglich ist, ein sicheres wenn auch leider nicht ausgedehntes Fundament für die historische Erkenntnis der in ganz auffallend üppiger Weise von der Sage ausgestalteten Vergangenheit Dortmunds zu gewinnen.

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat sich über unsere Chronik bereits eine ansehnliche Litteratur gebildet. Die drei ersten ihr gewidmeten Besprechungen, welche von Steinen¹, Harzheim² und Mallinckrodt³ herrühren, stimmen darin überein, dass sie die in der Chronik als Verfasser der einzelnen Theile angeführten Rektoren wirklich für die Autoren halten, also glauben, dass die einzelnen Stücke zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben worden sind. Der erste, welcher hieran zweifelte, war Mooren⁴; doch kannte er nur einen kleinen Theil der Chronik, den er abdrucken liess und richtig in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts setzte. Koppmann⁵, der übrigens zunächst nur eine Uebersetzung (die Hs. D) kannte, erklärte sie zuerst als Fälschung, die er aber irrig dem Dortmunder Chronisten Detmar Mülher (Anfang des 17. Jahrhunderts) zuschrieb. Ihm gegenüber machte Döring⁶ mit Recht geltend, dass sie in der Mitte des 16. Jahrhunderts schon von Dietrich Westhoff benutzt und ausgeschrieben worden sei; Döring suchte dann, aber ohne genügende Ursache, das Jahr 1543 als dasjenige festzusetzen, in welchem die Chronik auf Grund vorhandener älterer Aufzeichnungen niedergeschrieben worden.

Gegen die seitherigen Annahmen wandte sich Rübel⁷ in der ersten eindringlichen und für die Frage nach dem Verfasser abschliessenden Untersuchung, welche er diesem Gegenstand in seiner so verdienstlichen Uebersicht über die heute vorhandenen Dortmunder Chroniken widmete. Er schrieb die Chronik dem letzten der in ihr erwähnten Rektoren der Benediktskapelle, dem Heinrich von Broke, zu und erklärte dieselbe auf Grund von Akten des Dortmunder Stadtarchivs für eine absichtliche Fälschung, die als Beweismittel in einem Prozesse dienen sollte, den dieser Rektor am Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts mit der Stadt Dortmund führte.

1) von Steinen, Die Quellen der westfälischen Historie (1741) S. 2 ff.
 2) Harzheim, Bibliotheca Coloniensis (1747) S. 34, 86, 114, 216, 296, 303, 309. 3) Mallinckrodt im Magazin von und für Dortmund (1796) S. 19 ff. 4) Mooren, Das Dortmunder Archidiakonats (1853) S. 202 ff.
 5) Koppmann, Dortmunder Fälschungen, in den Forschungen zur Deutschen Gesch. IX (1869) S. 611 ff. 6) Döring, Johann Lambach und das Gymnasium zu Dortmund (1875) S. 4, 5. 7) Rübel in den Beiträgen zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark I (1875) S. 32 ff.